

Viele Funde in 3.000 Jahre altem Bergbauggebiet im Tiroler Unterland

Grabungen an bronzezeitlichem Aufbereitungsplatz für Kupfererze liefern Einblicke in prähistorischen Bergbau

Innsbruck - Ausgrabung im Tiroler Unterland vermitteln detaillierte Eindrücke vom frühgeschichtlichen Bergbau in den Alpen. Im Schwarzenberg Moos bei Mauken oberhalb von Brixlegg (Bezirk Kufstein) haben Spezialisten des Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck einen bronzezeitlichen Aufbereitungsplatz für Kupfererze genauer unter die Lupe genommen. Die Grabungskampagne in rund 1.100 Meter Höhe ist Teil des heuer gestarteten Spezialforschungsprojekts HiMAT ("History of Mining Activities in the Tyrol") zur Bergbaugeschichte Tirols.

Zu den besonderen Funden zählen ein 80 mal 40 Zentimeter großer hölzerner Trog für die Erzwäsche sowie eine aus Holzbalken bestehende Konstruktion, die den Bergleuten vor rund 3.000 Jahren als Arbeitsfläche diente. Das Ganze lag unter einer 60 Zentimeter dicken Torfschicht verborgen.

Prähistorische Hölzer gut erhalten

"Es ist ein Glücksfall, dass das Gelände sumpfig ist. Dadurch haben sich die prähistorischen Hölzer in bestem Zustand erhalten", freute sich der Montanarchäologe Gert Goldenberg, der die Grabung zusammen mit dem Urgeschichtler Gerhard Tomedi leitete. Wie der Forscher erläuterte, war die einzigartige Balkenkonstruktion über einem Wassergraben errichtet und mit langen Holzdübeln im moorigen Boden verankert.

Auf diesem Podium hatten laut Goldenberg die bronzezeitlichen Bergleute das in unmittelbarer Nähe abgebaute erzhaltige Gestein zerkleinert und nach Art von Goldsuchern, wie man sie aus Wildwestfilmen kennt, ausgewaschen. Dabei blieben die schweren Kupferminerale am Boden des Troges liegen.

Weitere interessante Fundstücke sind Teile von Holzheimern und Schlägeln sowie Keramikscherben. "Die Gegend von Mauken ist deshalb so bemerkenswert, weil wir hier in einem ganz engen Umkreis alle Arbeitsschritte der Kupfergewinnung beisammen haben. Wir kennen die Abbaustätten, den Aufbereitungsplatz, den wir heuer ausgegraben haben, und den Verhüttungsplatz, wo das Kupfer ausgeschmolzen wurde. Nur die Wohnstätten der Bergleute fehlen uns noch. Wenn alles klappt, gehen die Grabungen nächstes Jahr weiter", erzählte Goldenberg.

"Ruhrgebiet der Vorgeschichte"

Laut Gerhard Tomedi unterstreichen die Ergebnisse

einmal mehr die kaum zu unterschätzende Bedeutung der Region als prähistorisches Bergbauggebiet: "Tirol war so etwas wie das Ruhrgebiet der Vorgeschichte." Spannend könnte auch die Auswertung der Pflanzen- und Pollenproben werden, die im Schwarzenberg Moos entnommen wurden. "Wir haben viele gut erhaltene Pflanzenteile geborgen. Wir hoffen, damit einige interessante Fragen beantworten zu können.

Vor allem, wie sich der menschliche Eingriff auf dieses Gebiet ausgewirkt hat und wie sich die Umwelt nach dem Ende des prähistorischen Bergbaues wieder regeneriert hat", berichtete Klaus OeggI vom Institut für Botanik der Universität Innsbruck und Sprecher des Spezialforschungsbereiches HiMAT. Auch Dendrochronologen der Uni Innsbruck unter Leitung von Kurt Nicolussi sind an der Aufarbeitung der Funde vom Schwarzenberg Moos beteiligt. Sie versuchen, das genaue Alter der Hölzer über die Analyse der Jahrringe zu ermitteln. (APA/red)

Link

[History of Mining Activities in the Tyrol \(HiMAT\)](#)